

In drei Teilen verfolgt P. Cyrill nun die vielfältigen triadischen Äußerungen in den verschiedenen eurasischen Kulturen. Im ersten Teil bringt er überwiegend Ansichten der tibetisch-lamaistischen und altindischen Bio-logik und Anthropologie zur Darstellung.

Im zweiten Teil steht das Stichwort: Rehabilitation im Vordergrund. Rehabilitation der Materie und der Frau, besonders Rehabilitation des matriarchalischen Denkens.

Im dritten Teil geht es um das Fest in den verschiedenen Kulturen, um den Kult mit seinen vielfachen Äußerungen.

Seine Darstellung beschließt P. Cyrill mit einer religions- und kulturmorphologischen Analyse, in der nochmals der Zusammenhang zwischen Kosmozentrik und Anthropozentrik erörtert wird. „Die nun erreichten Ergebnisse scheinen die anfangs gestellte Behauptung in Frage zu stellen, daß nämlich heute nicht der Mensch, sondern wiederum der Kosmos im eigentlichen Zentrum aller Gebildeten wie Ungebildeten, Gläubigen wie Ungläubigen und ihrer Interessen steht“ (S. 455). . . . „Und doch bleibt die Behauptung wahr, daß seit dem neuesten Sieg der Naturwissenschaft über die Geisteswissenschaft wiederum der Kosmos den Anthropos zu verdrängen beginnt“ (S. 456). Die Abwendung vom Menschen ist aber die Folge und der Preis für eine andere Abwendung des Menschen, nämlich vom religiösen Glauben an die Offenbarung des ewigen Ratschlusses Gottes. Damit verbunden ist die absolute Emanzipation einer der drei wesentlichen Eigenschaften des Menschen, und zwar der Freiheit, die zur inhumanen Sklaverei führt, wenn sie sich zum Bösen statt zum Guten wendet. „Diese Abkehr von dem religiös verstandenen und gewachsenen ‚Anthropozentrismus‘ führte nicht mehr zum alten, um seine göttliche Mitte zentrierten Kosmos, sondern zum mit naturwissenschaftlichen Mitteln erforschten Weltall“ (S. 457).

„Die heute reifende Philosophie lehrt uns, daß der wahre Kosmos nicht unmenschlich zu sein braucht; der Mensch ist ja in seiner dreifältigen pneuma-psycho-somatischen Ganzheit gleich kosmisch wie das aus Geist, Leben und Materie ganzheitlich zusammengefügte und gewachsene Weltall human ausgerichtet ist“ (S. 460)

Erst am Ende des ganzen Buches versteht man seinen Titel: *Trina mundi machina: Der Mensch in sich und das All um ihn* ist bestimmt durch eine Triade: Geist, Seele, Körper. E. Grunert

Wie sollen wir mit der Schöpfung umgehen? Die Antwort der Weltreligionen. Hrsg. v. Adel Th. KHOURY und Peter HÜNERMANN. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1338. Freiburg 1987: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 9,90.

Adel Theodor Khoury und Peter Hünermann haben hier ein Buch herausgegeben, dessen Aktualität man nicht erst aufzeigen muß.

„Wie sollen wir mit der Schöpfung umgehen?“ ist der Versuch, sich in der gegenwärtigen ökologischen Krise anderen Religionen und deren Antworten zuzuwenden. Dahinter steckt die Einsicht, daß die Zerstörung unserer Umwelt ein Problem ist, das die ganze Welt betrifft. Im Dialog mit den Weltreligionen soll über die Motive einer gemeinsamen Verantwortung nachgedacht werden.

Dabei handelt es sich im vorliegenden Band keineswegs um eine vollständige Abhandlung, sondern das 160 Seiten starke Buch berichtet in kurzen Kapiteln über das Verhältnis von Mensch und Natur in den großen Weltreligionen und welche ökologischen Ansätze sich daraus ergeben.

Neben einer Darstellung von P. Hünermann über die „Menschliche Praxis im Licht christlichen Glaubens“ am Schluß des Buches kommen die hinduistische und die buddhistische Auffassung zu Wort, die mit ihrer Rede von der Einheit der Wirklichkeit und der Auffassung vom Verhältnis zwischen Mensch und Natur auch einem Christen wichtige Einsichten in den angemessenen menschlichen Umgang mit der Natur vermitteln kann. Hier wird auch der Unterschied zum Christentum deutlich: „Schöpfung“ bleibt eine christliche Grundaussage, die eine Grundaussage christlich-jüdischer Tradition ist, der sich die islamische angeschlossen hat.

So entfaltet der Beitrag über den Umgang des Menschen mit der Schöpfung nach der Tradition des Judentums vor allem die Schöpfungsfrömmigkeit des jüdischen Menschen: „Das Lob des Schöp-

fers und Erhalters der Welt und der Dinge im täglichen Brauchen, den sorgfältigen, die von Gott gesetzten Grenzen respektierenden Umgang mit den Dingen.“

Mit reichen Belegen aus dem Koran zeigt der Aufsatz über den Islam und die Verantwortung des Menschen in der Schöpfung, wie der Mensch, zum Statthalter Allahs eingesetzt, dessen Gesetzen im Umgang mit der Schöpfung unterworfen ist“ (9).

An diesem Kapitel wird auch der einführende Charakter des Buches deutlich. Obwohl das Hereinnehmen von Originalzitate das Buch lebendig erscheinen läßt, wirken manche Stellen wie eine Aneinanderreihung von Zitaten, die in ihrer Zusammenstellung eines weiteren Kommentars bedurft hätten (so z. B. auf S. 102 die Erklärung der Schöpfungsgeschichte des Korans). Bei Muhammad Salim Abdullah, dem Autor dieses Beitrags, wird ansonsten aber recht anschaulich die Nähe islamischer Schöpfungsaussagen zu den christlichen Aussagen deutlich. Dieser Einleitungscharakter hat zur Folge, daß die Weltreligionen vorwiegend in ihrem positiven Beitrag zur Frage „Wie sollen wir mit der Schöpfung umgehen?“ zu Wort kommen. Die Frage nach dem Anteil der Religionen an der ökologischen Krise bleibt offen und gehört in eine ausführlichere Darstellung. Positiv zu erwähnen sind auch die „Religionswissenschaftlichen Anmerkungen“ von Adel Th. Khoury. Er führt mit seinem Beitrag von der „Lebenseinheit Gott – Mensch – Welt“ in die frühesten Zeugnisse des Nachdenkens der Menschen über Schöpfung ein – in die Welt der Mythen. In kurzen einfachen Worten erklärt er den Sinn und die Funktion der Mythen. Aus dieser Erklärung wird die Grundproblematik des heutigen säkularisierten Menschen deutlich – das Auseinanderfallen der Lebenseinheit von Gott, Mensch und Welt: „Die Welt ist heute im Bewußtsein vieler Menschen nicht mehr das große Geheimnis, die Gabe Gottes an die Menschen, durch die er sie versorgt. Der Mensch glaubt, es allein schaffen zu können: Er erklärt sich selbst seine Welt und versorgt sie selbst“ (23).

Alles in allem ist das Buch von Khoury und Hünemann ein lesenswertes Buch, welches sich mit Gespür in den Dialog mit den Weltreligionen einläßt. Es ist von der Einsicht getragen, daß es der Anstrengung aller Religionen bedarf, um uns aus der ökologischen Krise zu befreien. A. Krahen

Korrespondenzkurs zum franziskanisch missionarischen Charisma. Hrsg. v. Andreas MÜLLER OFM u. a. Bonn 1987: Missionszentrale der Franziskaner. 23 Lehrbriefe, DM 70,-

Missionsdokumente der Kirche und des Ordens. Ergänzung zum „Korrespondenzkurs“. Bonn 1986: Missionszentrale der Franziskaner. Ringbuch, DM 15,-.

Theologie der Befreiung. Anliegen – Streitpunkte – Personen. Materialien und Texte für die Erwachsenenbildung. Bonn 1986: Missionszentrale der Franziskaner. 119 S., kt., DM 10,-.

Gleich drei Materialsammlungen bzw. Unterrichtshilfen werden von der Missionszentrale der Franziskaner in Bad Godesberg vorgelegt. Da ist einmal ein umfangreicher „Korrespondenzkurs zum franziskanischen missionarischen Charisma“. Er „... soll allen dienen, die der franziskanischen Familie angehören“ (Falblatt). Er behandelt in 23 Lehrbriefen eine weite Spanne franziskanischer Themen, von der „biblisch-prophetische(n) Grundlage der franziskanischen Mission“ über geschichtliche Themen bis hin zu Fragen wie der nach der Befreiungstheologie, Inkulturation, der säkularisierten Gesellschaft und dem Marxismus (leider sind die einzelnen Briefe nicht mit Verfasseramen gezeichnet). Eine Materialsammlung von Dokumenten soll der Ergänzung dienen und enthält hauptsächlich innerfranziskanische Dokumente und Texte, die für Nichtfranziskaner sonst schwer zugänglich sind. Der eigene Band über die Befreiungstheologie stellt eine Art Erweiterung des Lehrbriefes 17 dar. Auf ähnliche Weise wie dort werden eine Reihe von Einzelaspekten zur Befreiungstheologie vorgestellt und eingeübt. – Die Stellungnahmen und Parteinahmen sind durchweg klar und deutlich. Der Benutzer wird immer wieder von neuen Ansätzen aus zu den Thesen des Materials hingeführt. Bei Durchsicht der Faszikel zu einigen aktuellen Fragen fiel auf, daß komplexe Sachverhalte in einfacher, öfter allzu einfacher Weise dargeboten werden. Das geht gelegentlich (LB 18/8) bis zur groben Vereinfachung. Eine echte Auseinandersetzung mit anderen Auffassungen findet zu selten statt. Das Gesamtwerk macht immer wieder die Schwierigkeit deut-